

Kampf gegen Brocken und Natur

Meinberg und Schneidewind laufen auf den höchsten Gipfel Norddeutschlands.

Von Friedrich-Wilhelm Schneider

Göttingen/Brocken. Die Brockenbahn hatte den Betrieb schon lange eingestellt, da kämpften sich Anke Meinberg und Andreas Schneidewind noch gegen den harten Wind dem Gipfel bei der diesjährigen Brockenchallenge entgegen. Die beiden Wolfenbütteler Urgesteine des Ultra-Marathonlaufes fürchten weder Wetter, Distanz noch Höhenmeter – aber diesmal kam es besonders hart.

Doch von vorn: „Kalt, hart, schön“ – so lautet das Motto der Brockenchallenge. Immer wieder eine große Herausforderung für die Teilnehmer stellt das schon legendäre Lauf-Ereignis von Göttingen zum Harzer Brockengipfel dar. Dabei gilt es, die 82 Kilometer auf Norddeutschlands höchsten Berg im Winter zu laufen. Zusätzlich müssen die Sportler noch etwa 1900 Höhenmeter bewältigen. Bei dem Lauf handelt es sich um einen Wohltätigkeits-Ultramarathon, der vom Verein Ausdauersport für Menschlichkeit (AFSM) ausgerichtet wird. Nach der nunmehr 16. Auflage sind insgesamt 230.000 Euro an Spenden zusammen gekommen, die jedes Jahr an verschiedene soziale Einrichtungen vergeben werden.

Bei einer Temperatur von vier Grad Celsius, schickte Initiator Markus Ohlef um 6 Uhr die 175 ausgewählten Teilnehmer vom Göttinger Kehr auf die Strecke. Wie immer hatten die beiden Wolfenbütteler Läufer großen Respekt vor der Strecke. Schneidewind – bereits das siebente Mal dabei – erreichte 2010 als Erster den Gipfel, für Meinberg war es die vierte Teilnahme. Im Gegensatz zu den Vorjahren war die Strecke durch das Eichsfeld bis Barbis im Südharz immer gut lauffar. Ab diesem Punkt wechselte Schneidewind die Laufschuhe gegen Spikes,



Anke Meinberg.

FOTOS: SCHNEIDER

denn bei Kilometer 42 beginnt der lange Aufstieg in den Oberharz. Meinberg legte wenige Kilometer weiter die Schneeketten an. Der Schnee wurde mit jedem Kilometer höher. Meinberg verlor bei Kilometer 50 eine der Schneeketten. „Ich hatte riesengroße Probleme mit dem Fußabdruck, was sich in der Laufgeschwindigkeit äußerte“, so die fast 65-jährige und damit älteste Teilnehmerin im Starterfeld.

Über 20 Kilometer lang durch wechselnde Schneebedingungen mit ausgetretenen Fußstapfen, erforderten höchste Konzentration von den Läufern. Dieser Laufabschnitt bis



Andreas Schneidewind.

zur Braunlager Lausebuche wird von den Athleten respektvoll „Entsafter“ genannt. Die Strecke zieht in der Tat alle Kraft aus dem Körper. Viele Teilnehmer ruhten sich hier einige Minuten aus, bis es auf einem schneebedeckten, im Untergrund jedoch stark vereisten, Forstweg weiter nach Königskrug ging, wo der vorletzte von insgesamt sieben Versorgungspunkten stationiert war. Von hier ging es weiter nach Oderbrück.

Die letzten acht Kilometer zum Brockengipfel lagen nun vor den Läufern. Tief verschneit, glich der Harz einem Winterparadies. Wenn

das nicht der tief schwarze Himmel drohte und der starke Wind nicht gewesen wäre. Die vereiste Brockenstraße war erreicht, jetzt lag die Laufstrecke voll im Orkanwind, der von Minute zu Minute stärker blies. Diese widrigen Bedingungen forderten noch einmal Alles von den Sportlern. Vor allem die letzten 500 Meter bis ins Ziel hatten es in sich. Der Orkan, mit Windgeschwindigkeiten von bis 150 Kilometern in der Stunde peitschte den Läufern Schnee ins Gesicht, nahm ihnen den Atem. Zusätzlich war es stockdunkel und die Strasse zugeweht, was die Orientierung enorm erschwerte.

Meinberg benötigte für die finalen 500 Meter fast eine halbe Stunde. „Ich musste mich alle paar Meter mit dem Rücken gegen den Sturm drehen und verschnaufen, um nicht umzufallen, es war so, als hast du die Hölle gesehen“, beschreibt Meinberg die letzten Meter. Zu diesem Zeitpunkt war Schneidewind schon lange im warmen Restaurant des Berges. Er erreichte den Brockengipfel in 11:18 Stunden. Meinberg benötigte 12:56 Stunden. Zum Vergleich: Die schnellste Frau, Antje Müller (Rötha), benötigte 9:02 Stunden für den Aufstieg und Vorjahressieger Florian Reichert (Göttingen) erreichte in 7:01 Stunden den Brockengipfel. Von den 175 Startern erreichten 162 den Gipfel.

Nach einer Pause zur Stärkung mit warmen Speisen und Getränken hieß es dann Rucksäcke aufnehmen und gemeinsam den Rückweg nach Schierke zu Fuß antreten. Von dort aus transportierten bereitgestellte Busse die Läufer zurück nach Göttingen. „Die zehn Kilometer lange Wanderung nach Schierke waren härter als der gesamte Lauf. Die Brockenchallenge ist wie eine Wundertüte, du weißt nie, was dich erwartet“, berichteten die Sportler.